

Tendenzen in der niederländischsprachigen Gegenwartsprosa *

Laurette Artois

Die niederländische Gegenwartsliteratur der vergangenen 15 Jahre ist sicherlich einer überblicksartigen Betrachtung wert. Zahlreiche Übersetzungen von Fiction und Non-Fiction stoßen nicht erst seit der Buchmesse 2016, als die Niederlande und Flandern in Frankfurt Gastland waren, auf ein breites Interesse beim deutschsprachigen Publikum. Dank der Vielzahl an übersetzten Werken konzentriere ich mich für diesen Artikel auf repräsentative Prosawerke der letzten 15 Jahre, die fast immer in deutscher Übersetzung vorliegen oder demnächst erscheinen werden. Die aktuellste niederländische Literaturgeschichte auf Deutsch stammt aus dem Jahr 2006, aber seitdem hat es einige Entwicklungen in der Literaturlandschaft gegeben.

Viele der hier besprochenen Schriftsteller*innen habe ich im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Niederländische Sprache und Kultur“ zwischen 2010 und 2022 an der Goethe-Universität eingeladen.¹

Aus der Vielzahl der Werke habe ich Romane ausgewählt, die entweder mit wichtigen literarischen Preisen im In- oder Ausland ausgezeichnet wurden, bzw. für diese Preise auf der Shortlist nominiert waren oder die wochen-, sogar monatelang zu den bestverkauften Büchern der Niederlande und Flandern gehörten; sie wurden zum Teil auch in andere Sprachen übersetzt oder verfilmt, bzw. für die Bühne bearbeitet.

Konkret bedeutet dies, dass man eventuell den einen oder anderen Titel vermissen wird, wovon man meint, er hätte hierhin gehört.

Ich habe in diesem Corpus versucht, in der Masse der Veröffentlichungen Tendenzen nachzuspüren, die Werke thematisch zu gruppieren. Da es sich um Literatur handelt, lässt sich der Stoff nicht einfach klassifizieren und landen manche Werke zwangsläufig gleich in mehreren Kategorien. Der Übersichtlichkeit halber, werden die Ergebnisse auch grafisch dargestellt.

* Dieser Artikel basiert auf dem gleichnamigen Vortrag, der am 10. Februar 2022 im Rahmen der Goethe-Ringvorlesung „Niederländische Literatur und niederländisch-deutsche Literaturbeziehungen“ im Wintersemester 2021/22 an der Goethe-Universität Frankfurt gehalten wurde.

1 Autor*innen, die eingeladen wurden, sind mit * gekennzeichnet. Die vollständige Liste findet man unter kurzelinks.de/evik.

Einige dieser Romane, oder zumindest Teile davon, eignen sich hervorragend für den niederländischen Literaturunterricht in der gymnasialen Oberstufe, weil sie kompatibel mit den curricularen Themenfeldern sind.

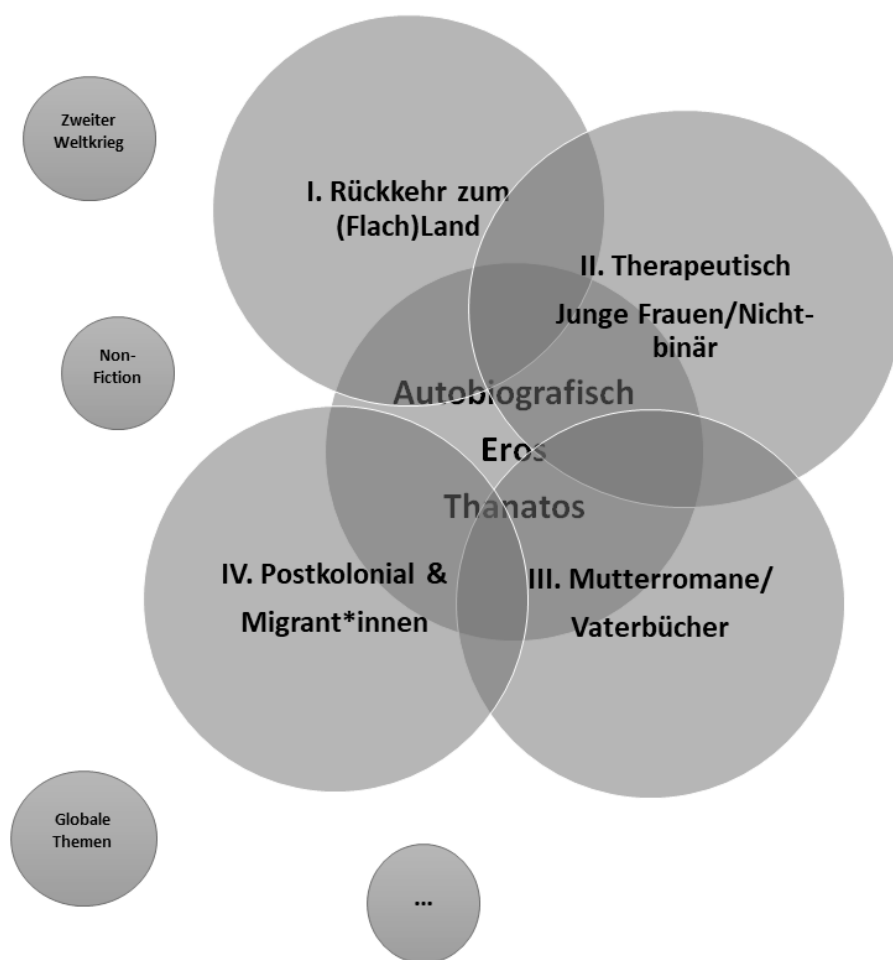


Abbildung 1: Themenfelder niederländischer Gegenwartsprosa 2006–2021.

Einige auffallende Tendenzen:

- I. Rückkehr zum Flach(Land)
- II. Therapeutisches Schreiben, überwiegend von jungen Frauen oder nicht-binären Personen
- III. Mutterromane/Vaterbücher von meist männlichen Autoren der älteren Generation
- IV. Postkoloniale Literatur und Literatur von Autor*innen mit Migrationshintergrund

I. Eros und Thanatos auf dem Flachland

Ob die Rückkehr zum Flachland etwas mit der Popularität des seit 2004 ausgestrahlten Fernsehprogramms *Boer zoekt vrouw* (Bauer sucht Frau) zu tun hat, mag dahingestellt sein. Aber in Lot Vekemans' 2012 erschienenem Roman *Een bruidsjurk uit Warschau*² sucht der niederländische Bauer tatsächlich eine Frau, sei es über eine polnische Agentur.

Bereits in seinem 2004 erschienenen Beitrag „Die Provinz als Universum. Regionalismus in der niederländischsprachigen Literatur“ beschrieb der Literaturwissenschaftler und -kritiker Jaap Goedegebuure das Spannungsfeld zwischen Provinzialismus und Kosmopolitismus; er endete seinen Artikel mit einem Zitat des Schriftstellers W. F. Hermans „dank ihrer Regionalität ist die niederländische Literatur Weltliteratur“. Dieser Aussage kann ich mich nur anschließen.

Während bekannte Namen aus der Literatur der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, wie z. B. Harry Mulisch, ihre Romane gerne in der Großstadt ansiedelten – wo sie übrigens häufig auch selbst wohnten –, ist jetzt eine Verschiebung Stadt/Land wahrzunehmen, was keineswegs in Richtung Idylle, romantische Pastorale, Utopie oder gar Heimatliteratur zu verstehen ist. Ganz im Gegenteil. Das Land ist die perfekte Bühne für den allgegenwärtigen Tod, animalische Triebe, sexuelle Grausamkeiten, Genderzweifel, kurzgefasst: für Eros und Thanatos.

*De Heilige Rita*³ (2017) von Tommy Wieringa (°1967) spielt in einem unwirtlichen Niemandsland im Osten der Niederlande, unweit der deutschen Grenze. Paul, der 50-jährige Protagonist, lebt mit seinem alten Vater zusammen und ist ebenfalls auf der Suche nach einer Frau, einer heiligen Rita eben, auch bekannt als Schutzheilige der hoffnungslosen Fälle. Das Buch atmet Verlassenheit und Stillstand.

2006 landete Gerbrand Bakker* einen beachtlichen Erfolg mit *Boven is het stil*⁴. Bakker hat nur etwa fünf Romane und zwei ausführliche Tagebücher geschrieben, aber der Zähler der Übersetzungen steht auf 81⁵, er erhielt im eigenen Land drei Literaturpreise und zahlreiche Nominierungen, dazu drei französische, eine katalanische und eine italienische Auszeichnung und last but not least 2010 den International IMPAC Dublin Literary Award für die englische Übersetzung von *Boven is het stil*, gut für 75.000 Euro. Seitdem lebt Bakker zurückgezogen in der Eifel. Zwei seiner Romane wurden erfolgreich für die Bühne bearbeitet, *Boven is het stil* wurde außerdem verfilmt. Als Sohn aus einer Bauernfamilie weiß Bakker, wie und wann man Kühe melkt, wie wichtig Hygiene ist, um keine verdorbene Milch wegschütten zu müssen, wie und wann man das Kleinvieh versorgt, wie sparsam Bauern sind, wie schwer ihr tägliches

2 Ein Brautkleid aus Warschau, Wallstein, 2016 (Übers. Eva M. Pieper und Alexandra Schmiedebach).

3 Santa Rita, Hanser, 2019 (Übers. Bettina Bach).

4 Oben ist es still, Suhrkamp, 2008 (Übers. Andreas Ecke).

5 Stand 24.06.2022 (Quelle: Nederlands Letterenfonds).

Leben ist, wieviel sich Bauern entsagen müssen. Durch den Tagesablauf des Protagonisten Henk erfahren es auch die Leser*innen. Aber der Bauernhof ist nur Staffage. Im Grunde genommen geht es um die Einsamkeit und die Sprachlosigkeit, bzw. Wortkargheit des Bauern, um seine Hilflosigkeit beim Tod von Mensch und Tier, obwohl Leben und Tod nirgendwo so allgegenwärtig wie auf dem Land sind. Der Tod des Zwillingbruders Helmer bei einem Autounfall auf einem Deich hat das Leben von Henk in *Boven is het stil* auf den Kopf gestellt, gesprochen wurde darüber aber nicht. Der Tod der zweijährigen kleinen Schwester in Bakkers *Juni*⁶ aus 2009 hat das Leben der gesamten Bauernfamilie aus dem Ruder geworfen, vielleicht weil keiner seine Emotionen sprachlich verarbeiten konnte und jeder stumm und allein mit dem Verlust klarzukommen versuchte. Vielleicht auch, weil ein Bauernhof keinen Stillstand duldet: die Tiere müssen gemolken, gefüttert, gepflegt werden, für Trauerarbeit gibt es keine Zeit. In beiden Romanen wird die latente Homosexualität der Hauptfigur subtil angedeutet, denn auch dafür gibt es keine Worte, keinen Raum. Mit anderen Worten: „Bauer sucht Mann“ bei Gerbrand Bakker. In seinen 2016 und 2020 erschienenen Tagebüchern *Jasper en zijn knecht*⁷ und *Knecht, alleen*⁸ analysiert der Autor den Grund seiner eigenen, fast lebenslangen Depression, die er nur durch harte Gartenarbeit (und Medikamente) in den Griff bekommt. Wir erfahren den möglichen Auslöser für diese Depressionen: Als Bakker sieben war, ertrank sein kleiner zweijähriger Bruder, aber niemand in der kinderreichen Familie hatte die Zeit oder Gelegenheit, diesen Verlust zu verarbeiten. Auch in Bakkers sehr lesenswertem Jugendroman *Perenbomen bloeien wit*⁹ aus dem Jahr 1999, der nach 2010 vor allem in Deutschland sehr erfolgreich war, spielen Verlust und Tod die Hauptrolle in einer Familie.

Zwischen *Boven is het stil* aus 2006 und *De avond is ongemak*¹⁰ aus 2018 von Marieke Lucas Rijneveld liegen zwar zwölf Jahre, aber die Romane sind komplementär. Nur ist das Land bei Rijneveld viel düsterer und bedrohender geworden als es bei Gerbrand Bakker noch der Fall war, die Sprache dafür nicht mehr so karg, sondern bildreich, teils biblisch, beides wohl ein Erbe der reformierten, orthodox-calvinistischen Kindheit Rijnevelds. Die Hauptperson, die ca. elfjährige *Jas*, die so genannt wird – übrigens auch in der deutschen Übersetzung –, weil sie nach dem Tod ihres älteren, beim Schlittschuhlaufen durchs Eis verunglückten Bruders, ihre Jacke nicht mehr auszieht – erzählt aus ihrer kindlich-naiven Perspektive die Geschehnisse. Die ganze Familie ist durch den Tod des zum Nachfolger bestimmten Sohnes schwer traumatisiert. Wenn dann unter dem Vieh noch die Mund- und Klauenseuche ausbricht und der gesamte Viehbestand vernichtet werden muss, haben die Eltern keine Kraft mehr,

6 Tage im Juni, Suhrkamp, 2010 (Übers. Andreas Ecke).

7 Jasper und sein Knecht, Suhrkamp, 2017 (Übers. Andreas Ecke).

8 Knecht, allein, Suhrkamp, 2022 (Übers. Andreas Ecke).

9 Birnbäume blühen weiß, Suhrkamp, 2010–2001 bei Patmos, 2004 bei Fischer erschienen (Übers. Andrea Kluitmann).

10 Was man sät, Suhrkamp, 2019 (Übers. Helga van Beuningen).

sich um die noch lebenden Kinder zu kümmern. Emotionale Vernachlässigung, Selbstverstümmelung, Tier- und Menschquälerei sind die Folgen, und es ist das Mädchen *Jas*, das sich große Sorgen um ihre Eltern macht, nicht umgekehrt. Der Debütroman des damals 27-jährigen Marieke Lucas Rijneveld, der sich als nichtbinär definiert – daher die beiden Vornamen –, erschütterte und beflügelte damals die literarische Kritik. Rijneveld hatte bereits drei Jahre zuvor einen preisgekrönten Poesieband *Kalfsvlies*¹¹ veröffentlicht. Vor allem die reiche, mit Metaphern gespickte, etwas archaisch angehauchte Sprache wurde gelobt. Es ist diese Sprache, die den rauen Inhalt verdaulich macht und wohl zum Erfolg beigetragen hat. *De avond is ongemak* stand im Jahre 2018 ganze 32 Wochen auf Platz 1 bzw. 2 der Liste der bestverkauften Bücher und wurde in 33 Sprachen übersetzt¹². Die englische Übersetzung *The Discomfort of Evening* erhielt 2020, als erster niederländischer Roman überhaupt, den Booker International Prize, dotiert mit 50.000 Pound (fast 60.000 €), in gleichen Teilen zu verteilen zwischen Rijneveld und Michele Hutchison, der Übersetzerin. Nach einem ebenfalls preisgekrönten zweiten Poesieband *Fantoommerrie*¹³ aus dem Jahr 2019 erschien bereits 2020 Rijnevelds zweiter Roman *Mijn lieve gunsteling*.¹⁴

Noch bevor der Roman in Deutschland überhaupt erschienen war, titelte „Die Welt – online“ am 18.9.2021: „Ist dies das skandalträchtigste Buch des Herbstes?“ Wenn man sich auf eine kurze Inhaltsangabe beschränkt, mag man diesen Eindruck haben. Aber wenn man sich intensiver mit dem Werk beschäftigt, entdeckt man ein virtuos und zärtlich geschriebenes, psychologisch tief analysierendes, wenngleich moralisch zweifelhaftes Porträt der Annäherung zwischen einem in der Kindheit von der Mutter sexuell missbrauchten Tierarzt und einer etwa vierzehn Jahre alten, äußerst intelligenten, aber in ihrer eigenen Phantasiewelt lebenden, knabenhaft aussehenden Bauerntochter. Wie in Rijnevelds erstem Roman ist der älteste, namenlose Sohn der Bauernfamilie, im Buch konsequent „der Verlorene“ genannt, bei einem Unfall umgekommen. Die Mutter, die nach dem Tod ihres Erstgeborenen die Familie ohne Abschied verlassen hat, wird „die Verlassene“ genannt. In dieser einsamen Realität von benachbarten Bauern, die die Hand an sich legen, weil ihre Kuhherde wegen der Mund- und Klauenseuche vernichtet wird, eines sadistischen Bruders und eines stummen Vaters entwickelt das Mädchen, das noch nicht mal einen Namen bekommt, eigene und eigenartige Vorstellungen. Sie fühlt sich wie ein Vogel und leidet unter der ihr selbst eingeredeten Schuld, als Flugobjekt am 9/11 die Twin Towers in New York zerstört zu haben. Sie führt Selbstgespräche mit Freud und Hitler und fühlt sich genauso schlecht wie Letzterer, sie entwickelt ein unnatürliches Interesse für die Geschlechtsorgane aller Tiere (Frosch, Otter, Schwan, Stier) und weiß nicht, ob sie ein Mädchen oder ein Junge sein soll.

11 Kalbskummer. Phantomstute, Suhrkamp, 2022 (Übers. Ruth Löbner),

12 Stand 24.06.2022 (Quelle: Nederlands Letterenfonds).

13 Cfr. 13.

14 Mein kleines Prachttier, Suhrkamp, 2021 (Übers. Helga van Beuningen).

Jemand, der ihr in ihrer Phantasiewelt folgt und sie dabei sogar – in seinem eigenen Interesse – unterstützt, ist der Tierarzt. In Milchviehbetrieben ist ein Veterinär unverzichtbar, eine absolute Vertrauensperson. Da das Mädchen den Tierarzt seit ihrer Kindheit kennt, schenkt sie sich ihm vorbehaltlos.

Der Tierarzt wird zum Jäger und verspricht seinem „kleinen Prachttier“ sogar das sehnlich erwünschte „Geweih“ zwischen den Beinen, wenn sie ihn gewähren lässt. Der Roman zeichnet subtil die Unentschlossenheit der jungen Person zwischen einer männlichen und einer weiblichen Identität. Den mitreißenden, atemlosen Bericht des heißen, hitzigen Sommers 2005 in Rijnvelds *Mijn lieve gunsteling* liefert uns der Tierarzt aus seiner Sicht als Ich-Person in 42 Kapiteln, die jeweils aus einem einzigen mäandernden Satz zu bestehen scheinen, konzipiert als detailliertes Plädoyer für seine Richter. Denn dass er gerichtet werden wird, weiß der Tierarzt. Der bekannte und risikofreudige Regisseur Ivo van Hove hat den Roman für die Bühne bearbeitet¹⁵. Für ihn wäre es nicht das erste Mal, dass er Kühe auf die Bühne bringt. . .

Eine Autorin, die ebenfalls in diese erste Kategorie gehört, ist die Libris-Preisgewinnerin des Jahres 2022: Mariken Heitman (*1983), mit ihrem Roman *Wormmaan*¹⁶ (dts. „Wurmmond“). Die studierte Biologin Heitman wuchs auf dem Land auf und verdient sich ihren Lebensunterhalt als Gärtnerin und Dozentin an einer landwirtschaftlichen Berufsschule. Auf evolutionsbiologische Art und Weise nähert sie sich allem Zwitterigen, Amphibischen, Zweigeschlechtigen in der Pflanzenwelt und entwickelt von dort aus die Frage, wieso es nicht auch in der Menschenwelt Zweigeschlechtige geben kann, warum bei Menschen immer alles entweder oder sein muss. Für Heitmans Alter Ego Elke gibt es nur die Natur, anhand derer sie versucht, den großen Zusammenhang zwischen alles und allem und ihren eigenen Platz dort zu bestimmen, da sie sich weder als Frau noch Mann fühlt. Sie zieht Parallele zwischen der Domestikation der Pflanzen und Tiere und der Sozialisation der menschlichen Spezies. Sprachlich äußerst präzise, aber dennoch lyrisch ist Heitmans in der literarischen Welt thematisch einzigartig, denn es geht um so ausgefallene, aber aktuell zeitgemäße Themen wie die Ethik bei der Pflanzenzucht und -veredelung, hybride Kürbisse und Uerbsen, Zwergelofanten und Heckrinder. Heitman gelingt es, diese Themen auf eine spannende Art und Weise mit ihrer Selbstsuche zu verknüpfen.

In dem 2016 erschienenen Debütroman, einer bis zuletzt spannenden, aber gewalttätigen und todtraurigen Rahmenerzählung *Het smelt*¹⁷ der 1988 geborenen flämischen Autorin Lize Spit* gibt es verschiedene Parallele zu den Romanen von Rijnveld zu entdecken. Beide zeigen eine auffällige Faszination für das Böse und Perfide. Während eines heißen Sommers auf dem Land, der stark an den Sommer bei Rijnveld erinnert, steuern zwei Jungen und zwei Mädchen mit ihren sadistischen, sexistischen Spielchen auf einen äußerst grau-

15 Premiere beim Internationalen Theater Amsterdam am 15. Januar 2023.

16 Die Rechte für Deutschland wurden im Juni 2022 von Klett-Cotta gekauft.

17 Und es schmilzt, Fischer Verlag, 2017 (Übers. Helga van Beuningen).

samen Höhepunkt zu, mit lebenslangen Folgen bis zum Selbstmord für eine von ihnen. Zwei dieser Jugendlichen, Eva und Pim, sind – wie auch die Protagonisten von Rijneveld – in entwurzelten Familien aufgewachsen: Evas Eltern sind Alkoholiker, die drei Kinder auf sich selbst angewiesen, sie verkümmern emotional, die Jüngste zeigt Verhaltensauffälligkeiten, sie leben mit der ständigen Angst, die Eltern könnten sich etwas antun. Pims älterer Bruder, der dazu bestimmt gewesen war, den Bauernhof zu übernehmen, ist in der Jauchegrube umgekommen, wobei nie geklärt wurde, ob es ein Unfall oder Selbstmord war, da er in der Schule gemobbt wurde. Auch dies ist ein Topos: Bauernkinder werden in der Schule stigmatisiert, haben keine Freund*innen, weil sie angeblich „nach Kuh stinken“. *Het smelt* war 2016 das meistverkaufte Buch in Belgien (insgesamt mehr als 200.000 Exemplare) und hielt sich auch in den Niederlanden vierundzwanzig Wochen lang auf den Bestsellerlisten, es wurde in siebzehn Sprachen¹⁸ übersetzt und 2022 verfilmt.

Dass man über eine Jugend in einer streng reformierten Bauernfamilie auch mit mehr Milde und Leichtigkeit, wenn es sprachlich doch deutlich an die Bibel angelehnt ist, schreiben kann, hat 2009 Franca Treur* (*1979) in *Dorsvloer vol confetti* (dts. „Dreschboden voller Konfetti“) mit einem psychologischen Roman über eine kinderreiche, streng nach der calvinistischen Lehre lebende Familie bewiesen. Das Werk hat leider den Weg zum deutschen Publikum noch nicht gefunden, wurde aber 2014 verfilmt. Die Leichtigkeit aus der Perspektive der fein beobachtenden, heranwachsenden Tochter hat wahrscheinlich dafür gesorgt, dass das Buch sich, trotz der fortschreitenden Entkirchlichung in den Niederlanden, ein Jahr lang in den Bestsellerlisten auf den vorderen Plätzen halten konnte. Auch in ihrem 2017 erschienenen Roman *Hoor nu mijn stem* (dts.: Hör jetzt meine Stimme) nimmt Franca Treur das Thema des calvinistischen Glaubens wieder auf, wodurch man sie häufig mit Autoren der älteren Generation wie Maarten 't Hart oder Jan Siebelink vergleicht.¹⁹

II. Therapeutisches Schreiben zum (Über)leben

Die Jahre 2010–20 werden durch eine hohe Anzahl von debütierenden jungen Frauen und kürzlich auch nicht-binären Personen gekennzeichnet, die mit ihrem starken Erstling große Erfolge erzielten. Kein Thema ist ihnen dabei zu schwer oder zu heikel. Das Problem vieler dieser sehr erfolgreichen Debütantinnen ist aber das zweite Buch, mit dem sie am Erfolg des Erstlings anknüpfen, ja diesen sogar noch übertreffen sollten. Der Erfolg von Lize Spits zweitem, stilistisch atemlosen Roman *Ik ben er niet* aus 2020²⁰, über das auf eigener Erfahrung gestützte Zusammenleben mit einem Partner mit bipolarer Störung,

18 Stand 24.06.2022 (Quelle: Nederlands Letterenfonds).

19 Vgl. etwa Christina Bickel, *Religion im Werk von Maarten 't Hart, Eine narratologische Untersuchung in praktisch-theologischer Perspektive*. Leipzig 2022, S. 57–67.

20 Ich bin nicht da, Fischer Verlag, 2022 (Übers. Helga van Beuningen).

blieb hinter den Erwartungen zurück. Ebenso Niña Weijers* *Kamers antika-mers*²¹ aus 2019. Weijers (°1987) hatte mit ihrem ersten feinen psychologischen Roman *De consequenties*²² aus 2014 einen beachtlichen Erfolg mit mehreren Auszeichnungen, Nominierungen und Übersetzungen gelandet. Ihr komplexes und beeindruckendes Debüt war geschichtet und verschachtelt, die Zeitschichten miteinander verschränkt; thematisch behandelte der Roman Fragen wie das Verhältnis zwischen Leben und Kunst, zwischen Realität und Spiel und wie weit Kunst gehen kann und darf. Ein wahrer Leckerbissen für Literaturwissenschaftler*innen. Auch Franca Treur konnte nie mehr an den Erfolg von *Dorsvloer vol confetti* anknüpfen. Marieke Lucas Rijneveld scheint hier die sprichwörtliche Ausnahme von der Regel zu sein und schreibt, laut eigenen Angaben in Interviews, um überhaupt leben zu können, im existentiellen Sinne.

Tobi Lakmaker (°1994) hieß 2021 bei Erscheinen des Romans *De geschiedenis van mijn seksualiteit*²³, dessen Titel an Foucaults „Die Geschichte der Sexualität“ angelehnt ist, noch Sofie. Seit der 5. Auflage des Erfolgsromans nennt sich der Autor – mit Genehmigung des Verlags – mit Vornamen Tobi. Lakmaker thematisiert auf leichte, spielerische, aber erschütternd ehrliche Art sein persönliches Ringen mit Gender und Identität. Da die Hauptperson sich leidenschaftlich für Fußball interessiert und das Buch sofort ein Hype wurde, beschrieb die Literaturkritik Lakmakers Ankunft in der Literatur wie die eines Stürmers von Oranien auf dem Fußballfeld. Dies hat nicht zuletzt mit der Sprache zu tun: rhythmischer, lebhafter, atemloser Jugendslang mit viel Wiederholung, fast schon beschwörend wie Rapmusik. Sowohl die bekannte Kolumnistin und Comedian Paulien Cornelisse als auch der renommierte Romancier Arnon Grünberg waren voll des Lobes über diese Neuerscheinung. Inhaltlich ist das Buch die Positionsbestimmung einer jungen Person in einer diversen sexuellen Landschaft. Ihr gelingt der Spagat zwischen einerseits überspitzten und urkomischen Beschreibungen des Philosophiestudiums mitsamt Professor*innen und Kommiliton*innen, ersten sexuellen Erfahrungen und Eskapaden mit Männern sowie mit Frauen, und andererseits der Wiedergabe tiefster Einsamkeit und Verlassenheit nach der Krankheit und dem Tod der Mutter der im Grunde sehr verletzbaren Ich-Figur, die Lakmaker nicht nur äußerlich sehr ähnlich ist.

Eine ebenfalls therapeutische Funktion hat das Schreiben wohl für Griet op de Beeck (°1973), die mit ihren ersten Romanen *Zeven hemels boven de zeven-de*²⁴ und *Kom hier dat ik u kus*²⁵, beide aus dem Jahr 2014 und beide verfilmt, schlagartig bekannt wurde. Ihr leichter Erzählstil mit viel lebensechten, filmreifen Dialogen – Op de Beeck war zehn Jahre Dramaturgin – machen die schwere Thematik von zerrütteten Familien und kaputten Individuen verdaulich. Aber

21 Ich. Sie. Die Frau, Suhrkamp, 2019 (Übers. Helga van Beuningen).

22 Die Konsequenzen, Suhrkamp, 2016 (Übers. Helga van Beuningen).

23 Die Geschichte meiner Sexualität, Piper, 2022 (Übers. Christina Brunnenkamp).

24 Viele Himmel über dem Siebten, btb, 2019 (Übers. Isabel Hessel).

25 Komm her und lass dich küssen, btb, 2016 (Übers. Isabel Hessel).

als Op de Beeck im September 2017, nach der Publikation von *Het beste wat we hebben* (dts. „Das Beste, das wir haben“), in der niederländischen Talkshow mit den damals höchsten Einschaltquoten *De Wereld draait door* erzählte, als kleines Mädchen jahrelang vom eigenen Vater missbraucht worden zu sein und über Inzest und sexuellen Missbrauch aus drei Perspektiven eine Trilogie schreiben zu wollen, wurden auch ihre vorigen Bücher plötzlich in einem anderen Licht gesehen und neu interpretiert. 2019 erschien Teil II der Trilogie: *Let op mijn woorden* (dts.: „Achte auf meine Worte“). In beiden Teilen werden mögliche, teils persönlich erlebte Folgen von sexuellem Missbrauch wie soziale Isolation, Selbstmordgedanken, Schuldgefühle, Selbstverstümmelung, Magersucht, Aufnahme in die Psychiatrie in einer plausiblen, lebendig erzählten Geschichte eingebettet. Dank einer klaren Romanstruktur und der Fähigkeit der Autorin, Dialoge lebensecht, fast schon karikaturartig darzustellen, erfreuen sich Op de Beecks Bücher, trotz der Schwere der Themen und ihrer unverhohlenen Kritik an den heuchlerischen Familienstrukturen, eines festen, treuen Lesepublikums. Op de Beeck lässt sich inzwischen zur Therapeutin ausbilden.

Griet op de Beecks Thema „sexueller Missbrauch aufgrund persönlicher Erfahrungen“ ist leider keine einsame Ausnahme in der niederländischsprachigen Gegenwartsliteratur, und zwar auch schon vor der durch den Harvey Weinstein-Skandal losgetretenen #me too-Bewegung 2017. Die bekannte Schauspielerin, Regisseurin und Szenaristin Kim Van Kooten (*1974) veröffentlichte 2015 *Lieveling* (dts. „Liebling“) als Ghostwriterin für ihre gute Freundin Pauline Barendregt, deren persönliche Geschichte es ist. Pauline, im Buch Puck genannt, ist fünf Jahre alt, als ihre Mutter einen viel älteren, reichen Mann heiratet. Was sich für die Mutter wie ein Märchen anfühlt, entwickelt sich für Puck schon bald zu einem Albtraum, zumal ihre Mutter nicht sehen will, dass ihr Mann sie nicht ihretwegen, sondern wegen ihrer kleinen Tochter geheiratet hat. Pucks Leidensweg dauert bis zur Pubertät. Sie fängt zu hungern an, in der Hoffnung, nicht mehr attraktiv gefunden zu werden. Durch Van Kootens leichte und einfühlsame Feder, die glaubwürdige Perspektive des kleinen Mädchens und die in diesem Fall nachweisbare Authentizität der Geschichte schlug das Buch wie eine Bombe ein, beherrschte wochenlang die Bestsellerlisten und wurde ein echter Verkaufserfolg in den Niederlanden. Es wurde in mehrere Sprachen übersetzt.

Die 1962 geborene Autorin, Szenaristin und bildende Künstlerin Manon Uphoff entschied sich erst 2019, nach mehr als 16 Kurzgeschichtensammlungen, Novellen und Romanen im explizit autobiografischen Roman *Vallen is als vliegen*, (dts. „Fallen ist wie fliegen“) über die sexuellen Übergriffe des eigenen Vaters an den 4 Töchtern und Stieftöchtern zu schreiben. Der Vater war dann schon tot, und der Auslöser für den Roman war der Tod ihrer älteren Stiefschwester, die sich buchstäblich totgehungert hatte. Die Autorin selbst hatte ebenfalls Erfahrungen mit Magersucht gemacht. Obwohl die vier missbrauchten Frauen im Roman nach dem Tod des Vaters um seinen Sarg eine Art Hexensabbat veranstalten, ist das Buch trotzdem liebevoll gezeichnet. Denn der Vater, der *Minotaurus* genannt wird, war kein Unmensch. Er kümmerte sich um die elf Kinder aus seinen beiden Ehen. Die Mütter waren ungebildet, eitel,

alkoholkrank, oft abwesend aufgrund psychischer Probleme, wodurch sich häufig „Gelegenheiten“ boten. Der „Minotaurus“ hingegen war gebildet und malte. Die Protagonistin ist ihrem Vater ewig dankbar, dass er ihr sehr viel, u.a. das Malen beigebracht hat. Ein interessantes Detail: Die bildende Künstlerin Manon Uphoff hatte 2016/17 im Museum Apeldoorn im Rahmen der Ausstellung „What remains“ eine beeindruckende Installation eingerichtet, genannt „Zimmer mit Minotaurus“. *Vallen is als vliegen* wurde 2019 als bestes Buch des Jahres von Zeitungen und Buchhandlungen gekürt; auch die Übersetzung *Falling is like flying* von Sam Garrett wurde in der englischen Presse lobend besprochen. Der jährliche Peter van Straaten Psychologiepreis ging 2021 u.a. an Manon Uphoff. Diese Auszeichnung, von einer Jury aus fast ausschließlich Psycholog*innen vergeben, belohnt Schriftsteller*innen, die durch ihre Romane die gesellschaftliche Aufmerksamkeit auf psychische Probleme und Störungen lenken. Im Jahr davor ging der Preis interessanterweise an Marieke Lucas Rijneveld.

Die Mittel der Rattenfänger sind fast immer die gleichen: Bei Uphoff ist es die Kunst, bei Rijneveld lädt der Tierarzt das Mädchen, um es an sich zu binden, zu Theater- und Kinobesuchen ein, etwas völlig Unbekanntes in ihrem traurigen, einsamen Bauernalltag; Lise, die Hauptfigur in Griet op de Beecks *Let op mijn woorden*, fällt auf die Annäherungsversuche ihres Lehrers Van Petegem herein, der ihr Gedichte schickt und sie ins Theater einlädt.

Aber in allen genannten Fällen greifen diese Mittel nur, weil die Familienverhältnisse bereits zerrüttet waren: egoistische Mütter, die den Missbrauch nicht sehen oder wahrhaben wollen oder vollends abwesend sind wegen Alkoholexzesse oder psychischer Erkrankungen.

Bei allen missbrauchten und nachher fallengelassenen Mädchen in den Romanen bleiben Unverständnis, Schuldgefühle, Verhaltensauffälligkeiten, dauerhafte Schäden und unheilbare psychische Wunden zurück. Die Bücher sind nicht nur therapeutisch, sie klagen auch an, legen den Finger in die Wunde und sind daher, weil auch weit verbreitet, für den gesellschaftlichen Diskurs über sexuellen Missbrauch äußerst relevant.

III. Mutterromane und Vaterbücher von meist älteren Autoren

Die Thematik der älteren, meist männlichen und etablierten Autorengeneration ist freilich eine ganz andere. Zwischen 2009 und 2019 erschienen Bücher über ihre kürzlich verstorbenen Mütter von Adriaan Van Dis (*1946), Maarten 't Hart (*1944), Tom Lanoye* (*1958), Tommy Wieringa (*1967), und Arnon Grünberg (*1971). So unterschiedlich die Autoren und ihr Stil sind, so verschieden sind auch die Bücher. Maarten 't Harts *Magdalena*²⁶ (2015) enttäuscht, wenn man die 1979 erschienene, lyrische und sympathische Hymne an seinen

26 Magdalena. Eine Familiengeschichte, Piper, 2015 (Übers. Gregor Seferens).

Vater *De aansprekers*²⁷ kennt. Viel mehr fällt 't Hart über seine Mutter nicht ein, als dass sie eine sehr fromme, hart arbeitende Frau war, die das Diesseits als Leiden sah und ihr ganzes Denken und Handeln auf das paradiesische Jenseits ausgerichtet hatte.

Die exzentrische Mutter Wieringas in *Dit is mijn moeder* (2019), die an Reinkarnation glaubende Mutter von Van Dis in *Ik kom terug*²⁸ (2014), die eine Vergangenheit in der Ex-Kolonie Niederländisch-Indien, mitsamt traumatischem Aufenthalt in einem japanischen Gefangenenlager mit sich trägt, die theatralische Komödiantin, Mutter von Tom Lanoye in *Sprakeloos* (2009), sie sind – jede für sich – schillernde Figuren, die durch die liebevollen und virtuoson, manchmal tragikomischen Darstellungen ihrer Söhne verewigt werden. Grünbergs Mutterbuch aus dem Jahr 2016 fällt etwas aus der Reihe, da sein Roman *Moedervlekken*²⁹ erst erschien, nachdem er die Ego-Dokumente seiner Mutter Hannelore Klein (1927–2015), einer Auschwitz-Überlebenden, zwei Monate nach ihrem Tod unter dem Titel *Zolang er nog tranen zijn*³⁰ veröffentlicht hatte. *Moedervlekken* handelt auch nicht wirklich von Hannelore Klein, aber die alte Mutter des Protagonisten, Psychiater Kadoke weist deutliche Charakterzüge von Grünbergs Mutter auf.

Ein interessanter Ausgangspunkt für die Arbeit mit Schüler*innen der Oberstufe könnte die Tatsache sein, dass zwischen 2014 und 2016 drei der namhaftesten Autoren der niederländischsprachigen Gegenwartsliteratur mit einem Buch über ihre verstorbene Mutter die drei großen Themen der niederländischen Geschichte der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts quasi *en passant* mitbehandeln: Arnon Grünberg und der Holocaust, Adriaan Van Dis und der Verlust der Kolonie Niederländisch-Indien und Maarten 't Hart und der Calvinismus.

Das Thema „Mutter“ ist jedoch nicht nur bei älteren Schriftstellern beliebt. Auch Michael Bijnens* (*1990) und Murat Isik (*1977) haben im besprochenen Zeitraum vielbeachtete Bücher über ihre Mütter, die unterschiedlicher nicht sein könnten, geschrieben: Bijnens *Cinderella*³¹ (2015) über seine Mutter, die eine überzeugte Prostituierte aus Leidenschaft war, und Isiks *Mijn moeders strijd* (2020) (dts. „Der Kampf meiner Mutter“) über eine Frau, die ihrem Mann aus der Türkei in die Niederlande gefolgt war.

Gibt es denn keine Vaterromane? Doch. Denken wir zum Beispiel an Jan Siebelinks* (*1938) wunderbare Hommage an seinen strenggläubigen Vater *Knie-len op een bed violen*³² (2005), der die seelischen Folgen eines unmenschlich strengen Calvinismus auch noch im ausgehenden 20. Jahrhundert zum Thema

27 Gott fährt Fahrrad, Arche Verlag, 2000 (Übers. Marianne Holberg).

28 Das verborgene Leben meiner Mutter, Droemer Knaur, 2016 (Übers. Marlene Müller-Haas).

29 Muttermale, Kiepenheuer & Witsch, 2016 (Übers. Rainer Kersten).

30 Ich denke oft an den Krieg, denn früher hatte ich dazu keine Zeit, Kiepenheuer & Witsch, 2016 (Übers. Marianne Holberg).

31 Cinderella, Atrium Verlag, 2017 (Übers. Heike Baryga).

32 Im Garten des Vaters, Arche Verlag, 2007 (Übers. Bettina Bach).

hat. Siebelink sagt selbst, er habe dieses Buch ein Leben lang mit und in sich getragen, bevor er es aufschreiben konnte. Ein anderes literarisch interessantes Beispiel ist *Malva*³³ aus dem Jahre 2015 der Dichterin Hagar Peeters* (*1972). In diesem fantastisch-poetischen Roman verknüpft Peeters auf geniale Weise ihre eigene Vatersuche mit der Geschichte der halb-niederländischen, schwerst-behinderten und daher abgewiesenen Tochter von Pablo Neruda, dem Mädchen Malva. Die behinderte Malva fängt den Stift ihres sterbenden Vaters auf und wird zur Ghostwriterin für Hagar Peeters, deren Vater, ein linker Journalist und Soziologe, als seine Tochter Hagar geboren wurde, in Süd-Amerika weilte, von wo er für niederländische Zeitungen über die Machtübernahme der Junta in Chile und später über Nerudas Beerdigung berichtete. Seine Tochter lernte er erst kennen als sie elf war.

IV. Autobiografisches in der Postkolonialen Literatur und in der Literatur von Autor*innen mit Migrationshintergrund

Im Rahmen dieses Artikels beschränke ich mich auf einige Beispiele. Vor allem in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts gab es eine Flut an niederländisch-indische und niederländisch-karibische Literatur, die auf sehr unterschiedliche Art und Weise die Unabhängigkeit und Dekolonisierung der ehemaligen Kolonien thematisierte. Auch in den darauffolgenden Jahrzehnten war das Thema nie verschwunden. Zwei meiner Meinung nach repräsentative Autor*innen, die kürzlich wichtige Werke veröffentlicht haben und schon ihr ganzes schriftstellerisches Leben am postkolonialen Diskurs auf prominente Weise teilnehmen, habe ich ausgewählt: Alfred Birney (*1951), Sohn eines *peranakan*³⁴, und Astrid Roemer (*1947), Surinamerin – ein Mann aus dem ehemaligen Ost-Indien und eine Frau aus dem ehemaligen West-Indien. Birneys *De tolk van Java* (2016) (dts. „Der Dolmetscher von Java“) ist ein starker, jedoch harter und bitterer Roman, der noch nicht ins Deutsche übersetzt wurde, wohl aber auf Englisch, Italienisch und Indonesisch vorliegt. Er gewann 2017 sehr verdient den Libris Literaturpreis. Birney rechnet ab mit Gewalt: Gewalt in der Familie, Gewalt in der Gesellschaft (Krieg), Gewalt, die Gewalt generiert. Birneys Vater wurde in Niederländisch-Indien von seinem schottischen Vater, seiner chinesischen Mutter und seinen zahlreichen älteren Geschwistern systematisch verprügelt, er leistete Widerstand gegen die japanische Besatzung, saß in Haft, wurde gefoltert, und folterte und kämpfte später an der Seite der Niederländer gegen die eigene, einheimische Bevölkerung. Stolz erzählte er, wieviel indonesische Unabhängigkeitskämpfer er umgebracht hatte. Später in den Niederlanden prügelte er weiter: seine niederländische Frau und vier Kinder, von denen der Ich-Erzähler das Älteste war. Birney baut einen Teil des Romans auf den Notizen und Erinnerungen seines Vaters auf, weshalb die Kriegs- und Folterdetails manchmal

33 *Malva*, Wallstein Verlag, 2018 (Übers. Arne Braun).

34 Ein *peranakan* war ein Sohn einer Chinesin in Niederländisch-Indien.

kaum zu ertragen sind. Die koloniale und postkoloniale Thematik ist der rote Faden durch ganz Birneys (Euvre und Leben, aber mit *De tolk van Java* hat er (s)ein Meisterwerk geschrieben. Er selbst sagt, er habe ein Vierteljahrhundert unter der Gewalt seines Vaters gelitten und ein weiteres Vierteljahrhundert versucht, dies literarisch zu verarbeiten.

Das beeindruckende (Euvre der Surinamerin Astrid Roemer und ihr lebenslanger literarischer Kampf für Gleichberechtigung, sowohl von Frauen als von Schwarzen, wurden 2016 mit dem P.C. Hooftpreis für Prosa (60.000 €) gewürdigt und ausgezeichnet, 2021 erhielt sie für ihr Gesamtwerk den *Prijs der Nederlandse Letteren* (40.000 €). Astrid Roemer ist dafür bekannt, kein Blatt vor den Mund zu nehmen. Entgegen der gängigen Meinung lobte sie die Verdienste des mittlerweile wegen Mord und Drogenhandel verurteilten Ex-Präsidenten Surinams, Desi Bouterse, für seinen Einsatz für die Emanzipation der schwarzen Surinamer. Daraufhin erhielt sie den Preis nicht – wie zunächst geplant – aus den Händen des belgischen Königs, sondern der Preis wurde ihr zu Hause zugestellt. Ihr neuestes Buch *Gebroken wit*³⁵ (2019), ist ein persönliches, poetisches und berührendes Buch, ein Familienepos über drei Generationen Frauen in Surinam in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Roemer folgt keiner genauen Chronologie, sondern switcht intuitiv zwischen verschiedenen Zeiten. Auch in diesem Buch spielen Inzest und sexueller Missbrauch eine Rolle, sei es andeutungsweise und zwischen den Zeilen versteckt. Das Vage, Mysteriöse gehört zum typischen Stil Roemers. Der Titel *Gebroken wit* (dts. „Cremefarben“) bezieht sich auf eine Farbe, einen Weißton, weiß und doch nicht ganz weiß, eine Hautfarbe, denn die ist – immer noch – bestimmend in der Surinamer Gesellschaft. Von Astrid Roemer kann man ohne Weiteres behaupten, dass sie eine Wegbereiterin der *Black Lives Matter*- und der *#metoo*- Bewegung ist.

Dass *Black Lives Matter* ein heißes Thema ist, beweist das 2021 in den Niederlanden neu aufgelegte Buch *Wij slaven van Suriname*³⁶, die erste Geschichte Surinams, 1934 verfasst vom Gewerkschafter, Nationalisten und Kommunisten Anton de Kom (°1898 in Paramaribo – † 1945 im KZ Neuengamme). Es wurde im Sommer 2021 auf Anhieb ein Bestseller.

Das Thema wird uns voraussichtlich auch in den kommenden Jahren begleiten, und nicht nur in den Niederlanden. Auch in Flandern sind in den letzten Jahren Romane, z. B. von Koen Peeters* (°1959)³⁷ und Jonathan Robijn* (°1970)³⁸, über die ehemaligen Kolonien Kongo und Rwanda erschienen, in de-

35 Soll im Herbst 2022 beim Residenz Verlag, in einer Übersetzung von Bettina Bach, erscheinen.

36 Eine neue deutsche Übersetzung ist 2021 beim Transit Verlag erschienen; „Wir Sklaven von Surinam“ (Übers. Birgit Erdmann). Diese wurde in Deutschland 2021 in die Liste der 10 besten, unabhängig ausgegebenen „Bücher des Jahres“ gewählt.

37 Koen Peeters: *Duizend heuvels*, 2012 und *De mensengenezes*, 2017 (dts.: „Der Menschenheiler“, Osburg Verlag, 2021, Übers. Stefan Wiczorek).

38 Jonathan Robijn: *Congo Blues*, 2017 (dts.: „Kongo Blues“, Nautilus Verlag, 2019, Übers. Jan-Frederik Blandel).

nen der Schwerpunkt sich verlagert und der Ton sich stark verändert hat, im Vergleich zu der früheren sog. „Kongoliteratur“.

Mano Bouzamour* (°1991), ein junger Amsterdamer mit marokkanischen Wurzeln und Lale Gül (°1997), eine junge Amsterdamerin mit türkischen Wurzeln gehören ebenfalls zu der Gruppe „erfolgreiche junge Debütant*innen“, aber ihre Thematik ist eine andere. Stellvertretend habe ich die beiden für die Literatur von jungen Autor*innen mit Migrationshintergrund gewählt, da es gewisse Parallelen gibt und beide junge Leser*innen aus der Oberstufe faszinieren könnten. Bouzamour erregte 2013 viel Aufsehen mit dem Roman *De beloofte van Pisa*³⁹. Als Vollbluterzähler schreibt er in lebensechten Dialogen und mit einem rasanten Tempo filmreife Szenen, auch Gewaltszenen à la Tarantino über den Spagat seines Alter Egos Samir, eines echten Schelms, zwischen einerseits einem christlichen Gymnasium in Amsterdam und andererseits seiner schlecht-integrierten, teils kriminellen Familie. Er prangert dabei die falsche Moral und die Scheinheiligkeit der marokkanischen moslemischen Gemeinschaft an, die die kriminellen Jugendlichen, die freitags in die Moschee gehen, in den Himmel loben, den fleißigen Studenten Samir dahingegen, der nicht sehr fromm ist, abweisen. Diese Kritik wurde ihm verübelt und ihm wurde der Zugang zu seinem Elternhaus verwehrt. Bemerkenswert ist, dass dieses Werk, lange bevor es auf Deutsch erschien, bereits ausführlich als interessantes Phänomen in der Frankfurter Allgemeine Zeitung besprochen wurde⁴⁰.

Lale Gül widerfuhr etwas Ähnliches. Über ihr 2021 erschienenes Buch *Ik ga leven*⁴¹ berichtete die Tageszeitung „taz“ bevor die Übersetzung auf Deutsch erschienen war⁴². Aufgewachsen in einer streng islamischen Familie hat Lale Gül für einen Skandal gesorgt, indem sie in ihrem explizit autobiografischen Buch alles sagt und tut, was fromme muslimische türkische Mädchen nicht sagen und tun sollten: Sie kritisiert ihre Erziehung, ihre Eltern, den Imam, die Koranschule Milli Görüs und beschreibt haargenau erotische Szenen mit ihrem (verbotenen) niederländischen Freund, das alles in einer lebendigen Sprache mit spöttischem Unterton. Gül verhüllt weder ihr Gesicht noch ihre Sprache. Wegen Morddrohungen musste Lale Gül untertauchen, in ihre Familie ist sie nicht mehr willkommen. Das Buch ist ein Schrei nach Freiheit und Geschlechtergerechtigkeit, und er kommt aus Güls tiefstem Inneren. Lale Gül engagiert sich als mündiges Sprachrohr aller in ihrer Freiheit unterdrückten türkisch-niederländischen Mädchen. Da ihre Sprache natürlich, ungekünstelt und ihre Wut aufrecht ist, wurden über 200.000 Exemplare des 350 Seiten dicken Romans verkauft. Ihre Motti vorne im Buch stammen interessanterweise fast alle von Multatuli, der – wie man weiß – 150 Jahre zuvor schon ein vehementer Verfechter von Frauenrechten war.

39 Samir, genannt Sam, Residenz Verlag, 2016 (Übers. Bettina Bach).

40 F.A.Z. vom 2. Juli 2014.

41 Ich werde leben, Surhkamp, 2022 (Übers. Dania Schüürmann).

42 taz vom 5. Mai 2021.

Eine Gegenüberstellung ausgewählter Auszüge aus Güls *Ik ga leven* und Bouzamours *De belofte van Pisa* bietet Schüler*innen der Oberstufe sicherlich viel Gesprächsstoff über die multikulturelle und -religiöse Gesellschaft. Ergänzend kann man *Dorsvloer vol confetti* von Franca Treur hinzuziehen und die Rituale und Bräuche im Islam denen im Calvinismus gegenüberstellen. Zum Thema „Gender“ eignen sich Auszüge aus Lakmakers *De geschiedenis van mijn seksualiteit*. Sollte man sich für einen Text zum sexuellen Missbrauch entscheiden, eignet sich *Lieveling* von Kim van Kooten am ehesten. Aber die besprochenen Romane können auch für weniger beladene Themen herangezogen werden. In *Boven is het stil* von Gerbrand Bakker und *Dorsvloer vol confetti* von Franca Treur gibt es urkomische Szenen über untypische Nikolausfeier. Die Möglichkeiten, anhand von Literatur in der Klasse über kulturelle oder sprachliche Themen und Phänomene zu diskutieren, sind schier unerschöpflich.

Zusammenfassend und ergänzend kann ich sagen, dass in der niederländischsprachigen Literatur der letzten 15 Jahre teilweise eine Verschiebung der Schauplätze von der Stadt aufs Land stattgefunden hat und dass auffällig viele junge Frauen oder nicht-binäre Personen (Spit, Rijnveld, op de Beeck, Weijers, Gül, Lakmaker) mit überwiegend autobiographisch inspirierten Themen debütiert haben. Weiterhin beherrschen auch ältere, bereits etablierte männliche Autoren noch das literarische Feld (Grünberg, Wieringa, Van Dis, Lanoye, auch Stefan Hertmans). Dies gilt grenzüberschreitend: Die erwähnten Tendenzen in der Thematik finden sich sowohl in der flämischen wie in der niederländischen Literatur wieder. In Vergleich zu vorigen Jahrzehnten wird in den Romanen stilistisch und sprachlich wenig experimentiert (kein Vergleich mit Ivo Michiels, Hugo Claus oder gar L.P. Boon aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts). Das Experiment findet eher in der Poesie statt. Wenn in Romanen experimentiert wird, erreichen diese keine hohen Auflagen und werden meistens auch nicht übersetzt. Der früher sehr populäre historische Roman (Hella Haasse z. B.) hat den Platz für die literarische Non-Fiction geräumt. Typische Beispiele sind *Congo: een geschiedenis*⁴³ (2010) von David Van Reybrouck* oder *De Bourgondiërs*⁴⁴ (2019) von Bart Van Loo. Aktuelle Themen sind nicht völlig abwesend, dominieren aber nicht. Vielleicht muss man dem Autor Oek de Jong⁴⁵ recht geben, der 2013 in einem Beitrag im *nrc* behauptete, Schriftsteller seien keine Wiederkäufer der Aktualität und erst Jahre später könne man gesellschaftliche Veränderungen im richtigen Licht interpretieren. Annelies Verbeke* schreibt immerhin z. B. über Rassismus in *Dertig dagen* (2015)⁴⁶, das Flüchtlingsdrama wird thematisiert von u.a. Tommy Wieringa in *Dit zijn de namen* (2012)⁴⁷ oder Ilja Leonard Pfeijffer* in *La Superba* (2013)⁴⁸ und *Grand Hotel*

43 Kongo: Eine Geschichte, Suhrkamp, 2013 (Übers. Waltraud Hüsmert).

44 Burgund. Das verschwundene Reich, Beck, 2020 (Übers. Andreas Ecke).

45 *Peil het menselijk leven steeds dieper* in *nrc* vom 25.3.2013.

46 Dreißig Tage, Residenz, 2018 (Übers. Andreas Gressmann).

47 Dies sind die Namen, Hanser, 2016 (Übers. Bettina Bach).

48 Das schönste Mädchen von Genua, Aufbau, 2016 (Übers. Rainer Kersten).

Europa (2018)⁴⁹. Manchmal sind aktuelle Bezüge nur Randerscheinungen wie 9/11 und die Twin Towers bei Rijnveld oder die Verehrung der Protagonistin für Osama bin Laden bei Charlotte Mutsaers* in *Koetsier Herfst* (2008)⁵⁰. Ein Thema scheint aber immer noch nicht erschöpft zu sein, eher stelle ich ein Comeback fest: der Zweite Weltkrieg. Die hohen Auflagen und Auszeichnungen deuten jedenfalls darauf hin. Dabei scheint das Thema Kollaboration in Flandern noch stets auf großes Interesse zu stoßen. Aktuelle Beispiele sind *WIL*⁵¹ (2016) von Jeroen Olyslaegers, *De opgang*⁵² (2020) von Stefan Hertmans* und *De draaischijf* (2022) von Tom Lanoye. In den Niederlanden dahingegen scheint es vielmehr das Schicksal der Juden zu sein, das immer noch berührt. Rezente Beispiele sind Roxane van Iperens *'t Hooge Nest*⁵³ aus 2018 und Judith Fantos *Viktor*⁵⁴ aus 2020.

Man darf gespannt sein, in welche Richtungen die niederländische Literatur sich weiter entwickeln wird. Dank der Leipziger Buchmesse, die 2024 im Zeichen der niederländischen Literatur stehen wird, kann das deutsche Publikum weiterhin an diesen Entwicklungen teilnehmen.

Sekundärliteratur (Auswahl)

Bickel, Christina (2022): *Religion im Werk von Maarten 't Hart, Eine narratologische Untersuchung in praktisch-theologischer Perspektive*. Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig 2022, S. 57–67.

Claus, Jan-Bart (2022): Is er nog plaats voor experiment in onze literatuur? In: *de lage landen*, nr.1, S. 138–145

van den Dool, Anne (2021): Schrijvers gaan gendertwijfels te lijf met de hulp van moeder natuur. In: *de lage landen*, Nr. 1, S. 130–137

van den Dool, Anne (2022): De schrijver als colporteur. In: *de lage landen*, Nr. 2, S. 124–129

Elibol, Rasit (2021): *De nieuwe koloniale leeslijst*, Das Mag Uitg., Amsterdam

Goedegebuure, Jaap (2004): Die Provinz als Universum. Regionalismus in der niederländischsprachigen Literatur. In: H. Beelen (Hrsg.), *Niederländisch im Europa der Regionen. Ausgewählte Beiträge des Oldenburger Kolloquiums zum Niederländischunterricht*, agenda Verlag, Münster, S. 44–51.

Grüttemeier, Ralf & Leuker Maria-Theresia (Hrsg.) (2006): *Niederländische Literaturgeschichte*, Metzler Verlag, Stuttgart

49 Grand Hotel Europa, Piper, 2020 (Übers. Ira Wilhelm).

50 Kutscher Herbst, Hanser, 2011 (Übers. Marlene Müller-Haas).

51 Weil der Mensch erbärmlich ist, Dumont, 2018 (Übers. Isabel Hessel und Gregor Seferens).

52 Der Aufgang, Diogenes, 2022 (Übers. Ira Wilhelm).

53 Ein Versteck unter Feinden. Die wahre Geschichte von zwei jüdischen Schwestern im Widerstand, Hoffmann und Campe, 2020 (Übers. Stefan Wiczorek).

54 Viktor, Urauchhaus, 2021 (Übers. Eva Schweikart).

- Missinne, Lut : *Oprecht gelogen, Autobiografische romans en autofictie in de Nederlandse literatuur na 1985*. Vantilt, Nijmegen
- Honings, Rick, van 't Veer, Coen & Bel, Jacqueline (2021): *De postkoloniale spiegel. De Nederlands-Indische letteren herlezen*, University Press, Leiden
- Vaessens, Thomas (2013): *Geschiedenis van de moderne Nederlandse literatuur*, Vantilt, Nijmegen
- Vervaeck, Bart (2007): *Het postmodernisme in de Nederlandse en Vlaamse roman*, Vantilt, Nijmegen
- Vlaar, Maria (2022): Autofictie als trend. Ik is een ander. In: *De Standaard*, 11 juni 2022